

Reinhard Münch

1813 – gegen Napoleon in der Völkerschlacht

Engelsdorfer Verlag
Leipzig
2023

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Bibliografische Information durch die
Deutsche Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet
diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <https://dnb.de>
abrufbar.

ISBN 978-3-96940-458-4

Copyright (2023) Engelsdorfer Verlag Leipzig
Alle Rechte beim Autor
Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)
www.engelsdorfer-verlag.de

14,00 Euro (D)

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Inhalt

1. Vorwort	7
2. Die Russen	11
3. Die Schweden	21
4. Die Österreicher.....	41
5. Die Preußen	67
6. Die Mecklenburger	105
7. Die Engländer.....	111
8. Quellenverzeichnis.....	119

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

1. Vorwort

Die Reihe „Unter den Fahnen Napoleons“ beschrieb die Zeit von 1805 bis 1815 aus der Sicht von Soldaten, Offizieren und Generalen aus Landstrichen und Ländern, die mit dem kaiserlichen Frankreich verbunden waren. Sie erstritten glanzvolle Siege, erlebten Not und Entbehrung und mussten schließlich den Untergang Napoleons miterleben. Aus diesen aufbereiteten Berichten nach der Herkunft der Zeitzeugen wurde vom Autor ein Band neu zusammengestellt, der den Bezug zur Völkerschlacht 1813 herstellt. In gleicher Weise wurden die zwischenzeitlich herausgegebenen Bücher über Napoleons Gegner gesichtet und hier gleichfalls unter dem Aspekt der Völkerschlacht geordnet. Das Prinzip der Herkunftsregionen bestimmt die Gliederung der Abhandlungen. Für sich gesehen sind es einzelne Kapitel, die ab und an Bezüge zu anderen Abschnitten aufweisen. Die Völkerschlacht selbst sei mit folgenden Worten beschrieben: Nach dem Eintreffen Napoleons in Leipzig und dessen Quartiernahme in Reudnitz am 14. Oktober 1813 reflektierte man am Folgetag über das Vorgefecht der Kavallerie in Liebertwolkwitz. *Der König von Neapel kam am 15ten Oktober sehr früh zu dem Kaiser, und stattete ihm Bericht von dem gestrigen Gefecht ab. Gegen 10 Uhr ritten beide nach Liebertwolkwitz auf der Straße nach Lausigk und Rochlitz.*

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Nach der weiteren Beschreibung der Vorgänge an diesem von Hochspannung gezeichneten und trotzdem sehr ruhigen Tag mit diplomatischen Feinessen wurden Überlegungen zur Strategie Napoleons und dessen Gegner angestellt. *Man ist zum Teil sehr verwundert gewesen, dass Napoleon seine Hauptmacht in seine für ihn so höchst nachteilige Stellung zusammen drängte, und die Entscheidungs-Schlacht im östlichen Striche der Leipziger Ebenen annahm, wo er die Stadt und vielarmige, zum Teil sehr sumpfige Gewässer, mit wenigen Brücken versehen, im Rücken hatte. Im Fall des Verlustes stürzte er sich, wegen der, durch viele Eingänge und einen einzigen Ausgang aus der Stadt erwachsenden Hindernisse, in unendliche Verlegenheiten. Allein man erwäge: daß es erstlich gar nicht mehr von ihm abhing, den Kampfplatz zu wählen, und dass er sich durch strategische Kunst dorthin gebannt sah.*

Der Beginn der großen Schlacht am 16. Oktober in Wachau: *In der Mitte wütete das Geschütz, auf den Flügeln arbeitete fortwährend das Feuer des kleinen Gewehrs. Von Wachau aus gingen zwei französische Kolonnen gegen Gossa und Cröbern vor, wurden aber wieder durch die tapferste Gegenwehr aufgehalten, und zum Weichen gebracht. Nach dem Erfolg Macdonalds bei Zuckelhausen und der Einnahme des Kolmberges zeigte sich Napoleon sehr heiter und zufrieden. Es wurde beschlossen, eine Siegesbotschaft zu senden. Inhaltlich war festgehalten worden, der Feind sei unter Kontrolle, die Kanonade dauere fort und*

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

alles werde gut gehen. Die Glocken in Leipzig verkündeten diese Botschaft, um der Armee und der Bevölkerung kund zu tun, wie erfolgreich der Tag verlaufen sei. Es kam anders. Es reichte nicht zum Sieg, sondern es sollte die klassische Pattsituation entstehen. So beschrieb man abschließend zum 16. Oktober: *Bei eintretender Nacht, nachdem das heftigste Feuer über 9 Stunden lang gewüthet hatte, war der äußerste linke Flügel der französischen Armee so, wie einige Stunden vorher, an der Schwedenschanze, das Centrum bei Wachau, auf der Höhe, und der rechte Flügel bei Markkleeberg angelehnt.* Die folgenden drei Tage brachten am 17. Oktober einen Tag der Ruhe, der den Verbündeten mehr zu Gute kam, weil sie entscheidende Kräfte heranziehen konnten. Der 18. Oktober gilt in der Geschichte als der Hauptkampftag mit schweren Auseinandersetzungen im Norden, Nordosten und Südosten Leipzigs. Napoleon selbst hielt zwar den entscheidenden Punkt um Probstheida in der Hand, musste aber wegen der deutlichen Unterlegenheit an Soldaten und Munition den Rückzug antreten. Die Kerntruppen waren schnell aus Leipzig herausgebracht und die Frontlinie zur Verteidigung Leipzigs aufgebaut. Napoleons Stab war am 19. Oktober gegen 10 Uhr aus der Stadt heraus geritten. Es nützte nichts, die Übermacht konnte nicht mehr überwunden werden. Zudem wurde kurz darauf der Rückzugsweg versperrt, weil die Brücke über die Elster vorzeitig gesprengt wurde

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

und die unmittelbar westlich von Leipzig mehr als 20.000 Franzosen und deren Verbündete aufhielt. Damit war die Völkerschlacht entschieden.

Zurück blieben Trümmer, Leid und Elend, eine hungernde Bevölkerung und der einige Tausende Tote durch Typhus in den folgenden Monaten. Es dauerte lange Zeit bis sich die Leipziger Region wieder stabilisiert hatte.



Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

2. Die Russen

Der Herbstfeldzug ließ die Armeen der Verbündeten weiter wachsen. Insbesondere die Teilnahme der Österreicher im Kampf gegen Frankreich brachte die zahlenmäßige Überlegenheit. Russische Truppen kämpften in folgenden vier Armeen: in der Böhmisches Armee unter Schwarzenberg war es das Armeekorps unter Wittgenstein mit den Korps Gortschakow, Eugen von Württemberg, Jermolow und Rajewski. In der Schlesischen Armee unter Blücher waren es die Korps von Osten-Sacken, Langeron, Saint-Priest, Olsufjew, Kapzewitsch und Korff. In Bernadottes Nordarmee waren es das Korps Wintzingerode und weitere Truppenverbände. In der vom Russen Bennigsen befehligten Polnischen Armee war es das Korps Dochturow neben anderen russischen Truppenverbänden.

Der Herbstfeldzug war zunächst im August und Anfang September von einer Vielzahl Schlachten geprägt, in der nahezu immer die Verbündeten und damit die Russen die Oberhand behielten. Einzige Ausnahme war die Schlacht bei Dresden, deren Nachgefecht bei Kulm allerdings zum Desaster für die französischen Truppen wurde.

Die Entscheidung des Herbstfeldzuges war die bis dahin größte Massenschlacht in der Geschichte, die Völkerschlacht bei Leipzig. Man sprach von

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

100.000 Toten, bei dem der Anteil der russischen Gefallenen mit 22.000 besonders hoch war. Die imposante Russische Gedächtniskirche bietet heute einen würdigen Platz der Erinnerung an jene Tage. Hier soll aber an das ebenfalls bis dahin größte Reitergefecht der Neuzeit erinnert werden, über das Eduard von Löwenstern, jener bereits genannte Bruder des Woldemar, ausführlich berichtete.

Am 13. Oktober ging Graf Pahlen mit seiner ganzen Kavallerie, verstärkt mehrere preußische Regimenter, bis Cröbern vor. Am 14. Oktober hatten die Slumschen und Lubenschen Husaren die Tête, ihnen folgten die Ostpreussischen und Märkischen Kürassiere sowie die schlesischen Ulanen. Ganz vorn war der brave Markow, Generalleutnant der die Vorhut der Polnischen Armee befehligte, mit seinen Kanonen. Kaum hatten diese abgeprotzt und fingen nachdrücklich zu feuern an, als sich auch die feindliche Kavallerie in Bewegung setzte und im Trabe auf unsere Artillerie zuging. Wir stießen unweit des Dorfes Guldengossa und des Städtchens Liebertwolkwitz auf den Marschall Augereau, der zehntausend Dragoner aus Spanien führte. Markow empfing sie mit einem wohlunterhaltenen Kanonenfeuer. Die Franzosen stürzten über uns her. Piken, Säbel und Pallasche rasselten aneinander. So mancher wurde im ersten Chok vom Pferde gestoßen und zertreten. Bald sprengten wir mit einem lauten Hurra vor, bald wurde das Hurra ein lautes Angstgeschrei beim Zurückweichen.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!



Offizier der 20. Artillerie. Kauseler der Fuß-Artillerie. Unteroffizier der 20. Artillerie zur Pferde. Trommler der Fuß-Artillerie.
 Hilfmarschmeißer. Stabsoffizier der Fuß-Artillerie. Unteroffizier der Fuß-Artillerie. Trommler der Fuß-Artillerie.

Russland. Artillerie 1813, Knötel

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Wir warfen alles über den Haufen und wurden wieder geworfen. Rechts, links, hinten und vorn sah man unsere und feindliche Reiter sich zusammenbauen, ohne daß ein wesentlicher Vorteil errungen worden wäre. Graf Pahlen war fortwährend an der Spitze seiner Regimenter, zwischen der Kavallerielinie des Feindes und der seinigen, führte die Attacken selbst und leitete die Reserven. Von beiden Seiten focht man mit der größten Erbitterung. Gegen Abend zogen sich beide Seiten zurück. Dieser blutige Tag kostete dem Feinde über tausend Gefangene und noch einmal so viele Tote. Unsere Husaren hatten fünfhundertachtzehn Mann gefangen. Unsererseits verloren wir an Toten fast ebensoviel, nur Gefangene wurden uns nicht abgenommen. Das Slumsche Regiment büßte elf Offiziere ein, unter denen Schischkin, der ein Bein verlor. Damit war der 14. Oktober 1813 Geschichte und beendete die Overtüre zur großen Völkerschlacht, die am 16. Oktober begann.

Besonders hoch war der Blutzoll der Russen in der Völkerschlacht 1813, der höchste aller Völker. Das traf auch auf die Generale zu, die ihr Leben gaben. In Erinnerung an diese Russen wurden nicht nur kleine Gedenksteine aufgestellt und Gräber gepflegt. Das größte Mahnmal ist die Russische Gedächtniskirche in Leipzig, die 1913 geweiht wurde. Erinnerung wird dort an die gebliebenen Generale Schewitsch, Newerowski, Manteuffel, dessen imposantes Grab auf dem Friedhof von Taucha steht, Kudaschew und dem weniger bekannten Lindfors,

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

der an der Beresina dabei war und in Leipzig als Brigadegeneral der Infanterie fiel. Einer soll hier hervorgehoben sein: Iwan Jegorowitsch Schewitsch d.J. wurde 1754 geboren. Er begann seinen Militärdienst mit 16 Jahren in der Moskauer Legion. 1774 war er dabei, die innenpolitischen Unruhen durch den Aufstand Pugatschjows zu befrieden. In weiteren Kriegen kämpfte Schewitsch im Kaukasus, in Polen und in der Walachei gegen die Osmanen. Als Generalmajor übernahm er 1808 das Regiment der Leibgarde-Husaren. In der Schlacht bei Borodino nahm er als Brigadekommandeur der Kavallerie genau so teil wie Monate später in Krasnoi. 1813 focht er in Großgörschen, Bautzen und Kulm. In der Völkerschlacht traf ihn am 16. Oktober 1813 auf dem Schlachtfeld bei Wachau eine tödliche Kugel. Er wurde mit allen militärischen Ehren auf dem Johannisfriedhof begraben und 1913 umgebettet in sein Grab an der Russischen Kirche. Gewidmet wurde sein heute nicht mehr erhaltener Grabstein von seiner Gemahlin, der geborenen Benken-dorf.

Einer, der überlebte, gab Bericht zu jener Phase der Schlacht bei Wachau am 16. Oktober, als Schewitsch fiel. Der „Russe“ Wolzogen stammte aus Sachsen-Hildburghausen. Er nahm 1807 den Dienst in der russischen Armee an.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!



Russland. Typen Russischer Kosaken 1813, Knötel

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Im Russlandfeldzug war Wolzogen im Stab Generals Barclay de Tolly, wo er sich in den Schlachten bei Smolensk und Borodino auszeichnete. 1813 war er dem Hauptquartier von Kaiser Alexander I. zugeteilt. Für seine militärischen Fähigkeiten wurde er ausgezeichnet, *als er während der Völkerschlacht bei Leipzig bemerkte, dass Fürst Schwarzenberg seine Reserve-truppen so ungünstig aufgestellt hatte, dass diese leicht vom Feind abgeschnitten und völlig aufgerieben werden konnten.* Er hinterließ seinen Bericht.

Freiherr Berend Johann Friedrich Uexküll lebte von 1793 bis 1870. Er diente von 1812 bis 1814 als Ordonnanzoffizier im russischen Oberkommando. Er war schon früh in den Armeedienst als Kornett im Garderegiment zu Pferde eingetreten. Er galt als tapferer Soldat und nahm an 17 Schlachten und Gefechten teil. Er hinterließ ein lesenswertes Kriegstagebuch. Uexküll schrieb über diese Völkerschlacht wenig, dafür eher Bedeutsames. Seine Worte im Tagebuch: *Schlacht bei Leipzig. Diese Schlacht wird für immer in der Kriegsgeschichte denkwürdig bleiben. Ich beschränke mich auf zwei Worte. Das Geschick Deutschlands und vielleicht Europas ist durch sie bestimmt. Der Feind ist geschlagen. Seine Niederlage ist vollständig. Er hat ungefähr 36.000 Mann verloren, in Gefangenen und Toten. Die Sachsen haben die Napoleonischen Adler verlassen, und unsere Beute ist enorm. Um 7 Uhr morgens begann das Feuer und der Kampf an allen Fronten. Man*

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

schlug sich bis Mitternacht. Bernadotte entschied den Ausgang der Schlacht, indem er mit seinen Schweden und Preußen zu uns stieß. Und am Folgetag trauriger gestimmt setzte er fort: Der Anblick ist schrecklich. Ein weites Feld voller Toter, Verwundeter, umgestürzter Kanonen und Wagen. Man zählt 30.000 unserer Soldaten, die ins Gras beißen müssen. Der Lärm war infernalisch. Mehrere französische Generale sind gefallen oder gefangen. Der Sieg ist vollständig. Die verbündeten Monarchen haben sich auf dem Marktplatz von Leipzig umarmt. Der Enthusiasmus ist groß. Wir werden den Feind bis an den Rhein verfolgen. Ich habe die Nacht, ohne es zu wissen, auf einer Leiche zugebracht. Wir sind total übermüdet.



Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!